

# Princess Hanna

Als sie das Blaulicht sehen und das Folgetonhorn hören wissen sie, dass sie gerettet sind. Toni Maroni und seine Gorillas haben Hanna, Karmen, David und den Konzertveranstalter Mr. T. entführt. Warum? In der Stadt findet ein Bandwettbewerb statt, an dem auch Karmens Band „Mädchen Kosmetik“ teilnimmt. Der Veranstalter Mr. Ticket möchte ein Konzert mit dem Sieger organisieren. Aber reicht sein Kapital dafür noch aus? Er vertraut sich dem Kredithai Toni Maroni an...

Kann Jules seine Freunde aus der misslichen Lage befreien? Schaut gut aus, denn der Journalist Joe Pesto und der Polizist Valentin Villa stehen ihm zur Seite. Die Schüler verzetteln sich allerdings mitunter in Zweifel, pubertären Auswüchsen, haben ersten Liebeskummer und entdecken sowas wie Neid. Hier gilt es dann trotzdem, sich zu Freunden zu bekennen!



**Folge-  
roman**

zu: „Das Lager der Tiere“!

## **Princess Hanna**

(Jugend-)Roman

Autor: Werner Eggenfellner

Inhalt urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten bzw. alle Rechte beim Autor

Umschlag: Werner Eggenfellner

Verfasst 2010

Veröffentlicht 2018

# *Princess Hanna*

## *Teil 1*

- 1. Kapitän Hanna*
- 2. Mädchen Kosmetik*
- 3. Veranstalter veranstalten*
- 4. Leere Tablettenschachteln*
- 5. Gibt es noch keinen Sieger?*
- 6. Proben bis die Finger krachen*

## *Teil 2*

- 7. Ein Abstecher in den Keller*
- 8. Ene mene muh – weg bist du*
- 9. Jules steckt mehr als nur die Pinnwand um*
- 10. Das erste Konzert*

# *Teil 1*

## *1. Kapitän Hanna*

„Aufgepasst! Spiel zu mir! Pass! Jetzt wirf schon her!“, schrie Dorie. Der Schweiß lief dem Mädchen über das Gesicht. „Mach schon!“ Hanna hielt den Ball fest umklammert. Sie war entschlossen, diesen Wurf gut anzubringen und ein Tor zu erzielen. Sie hörte die Rufe ihrer Mitspielerin. Sie verstand jedes Wort. Doch Hanna wollte ihren eigenen Highscore ausbauen! Jetzt täuschte sie links an, entschwand der Gegnerin aber rechts, hechtete mit einem wuchtigen Satz in den Kreis und zog ab. Der kleine Ball schnellte wie ein Blitz Richtung Tor, um wenige Augenblicke davor noch die Drehung anzubringen, die Hanna ihm beim Wurf mitgegeben hatte. Ihre Mitspielerinnen kreischten! Hanna vernahm die Jubelschreie, als sie vom Boden aufstand und den Ball im Netz zappeln sah. Ein zufriedenes Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie klatschte mit der Mannschaft ab. Dorie hielt sich im Hintergrund, das Mädchen verzog die Mundwinkel gequält. Hanna bemerkte es wohl nicht. Sie freute sich über den Sieg ihrer Mannschaft über das Team der anderen siebenten Klasse. Bei diesen Matches ging es ums Prestige und natürlich um Gesprächsstoff in den Pausen. Und um die Anerkennung der Jungs, soviel sei hier noch angemerkt. Hanna war, wie Dorie auch, eine exzellente Handballspielerin. Sie war jedoch der Kapitän der

Klassenmannschaft. Heute verbuchte *Frau Käpt'n* fünf Tore auf ihr Konto. Das und die Tatsache, dass Hanna die Spielführerin war, gefielen Dorie überhaupt nicht. Sie wäre gerne selbst Kapitän der Mannschaft gewesen. Und wenn Hanna kurz vor Schluss noch diesen Pass gespielt hätte, dann würden jetzt für sie fünf Tore gezählt werden. So aber war sie ein nächstes Mal nur zweitbeste Spielerin. Das ärgerte die ehrgeizige Dorie maßlos!

Die Sportstunde war um, es war die letzte Stunde für heute. Die Mädchen verschwanden in den Duschen. Hanna wollte sich beeilen, denn mit Julian, Daniel und Rob hatte sie sich heute gleich nach dem Unterricht verabredet. Die drei Jungs würden sicher schon vor dem Schulgebäude auf sie warten! Sie mussten viel besprechen. Gestern hatten jeder der Vier einen Brief vom Bürgermeister erhalten. Inhalt: die Stadt bedankt sich für die Hilfe im Fall RESEARCHLAB. Was hatte diese grauenhafte Firma in der Stadt angerichtet! Der Bürgermeister lud Hanna, Daniel, Rob und Julian zu einem offiziellen Empfang ein. Mit den Familien, versteht sich. Man würde ihnen mit großem Tamtam Urkunden für ihren Mut und die Initiative in dem brisanten Tierquäler-Fall überreichen. Gottlob war man mit Hilfe der Vier den Gaunern auf die Schliche gekommen und konnte eingreifen, die nicht genehmigten Tierversuche zu stoppen! Die Herren Joe Pesto von der Zeitung, Peter Rothmayer der Werklehrer, Hans Bund der Beamte von der Gewerbebehörde und Valentin Villa von der hiesigen Polizei würden auch Urkunden und Orden bekommen.

Jetzt war Hanna mit duschen fertig, sie hastete zu ihrem Spind in der Umkleidekabine und wollte rasch aus der Schule. Ey, das Ding war

offen! Hanna schnaubte entrüstet aus. Auf dem Boden vor dem Kasten lagen zerknüllt ihre Sachen. Und erst die Schuhe, die sie aus dem Schrank zog! Die nigel-, die nagel-, die nigelnagel neuen Schuhe waren pitschnass. Im Eimer! Triefende hochhackige Treter. Ihre ersten!

„AAH!“ knurrte sie laut und fassungslos. Sie mutmaßte sofort, wer ihr das angetan haben musste. Dorie! Wo war dieses kleine Miststück bloß? Sie schrie mitten in die hallende Stille der Umkleidekabine

„Dorie, du Biest! Na warte, wenn ich dich erwische!“ Fluchend und bebend suchte Frau Kapitän ihre Sachen zusammen und begann, Top und Jeans einigermaßen zu ordnen und zu glätten. Aber die Pumps! Ihre ersten Schuhe mit hohen Absätzen. Hannas Mutter war erst vor einigen Tagen mit ihr einkaufen gewesen. Hoffentlich sind die jetzt nicht kaputt! Die Schülerin blickte auf die große Uhr in der Umkleide. Himmel, schon so spät, die Jungs waren sicher schon wütend. Aber was soll's. Die Schuhe müssen erst trocken werden. Hanna streifte sich rasch das zerknitterte Top über, hüpfte behänd in die Jeans und nahm ihre Beine Richtung Föhn in die Hand. Die Duschen waren mit Haartrocknern ausgerüstet. Unter einen hielt Hanna gerade ihre triefnassen Schuhe, als vor dem Schulgebäude Daniel schelmische grinste:

„Vielleicht kann sie mit ihren hochhackigen Tretern nicht *sooo* schnell laufen.“ Rob und Julian grinnten amüsiert.

\*

Das Quartett hatte auf dem Nachhauseweg seinen Spaß. Die noch feuchten Schuhe von Hanna gaben hin und wieder so was wie Quietsch- und Schleimgeräusche von sich. Fft. Fft. Fft fft. Gerade so, als ob sie unter der Last von Hannas geschwinden Schritten ächzten und stöhnten. Sie wollte ja heim. Daniel, Rob und Julian konnten sich ihr Lachen einigermaßen verkneifen.

„Dieses Stück! Dieses hinterlistige und gemeine Stück von Dorie! Ich bin ganz sicher, dass sie es war. Wie gerne hätte sie heute beim Handball das eine Tor mehr geschossen. Ha! Aber nicht mit mir. Ich bin der Käpt'n. Und ich schieße auch die Tore, wenn es die Situation erlaubt. Und die Situation zum Ende hin *hat* es erlaubt, und wie! Das hättet ihr sehen sollen! Ich bin regelrecht in den Strafraum gesegelt. Erst rechts gezielt, dann aber mit der linken Hand die Granate losgedonnert! Dorie hat beinahe geweint vor Zorn. Das habe ich aus den Augenwinkeln beobachtet. Sie war es bestimmt, die mir die neuen Schuhe versenkt hat!“ Julian lenkte, nachdem er sein Grinsen geordnet hatte, das Thema behutsam in eine andere Richtung.

„Freunde, ihr habt ja auch die Einladung für die Ehrung im Rathaus gekriegt. Herr Rothmayer und die anderen sogenannten selbsternannten „Musketiere“ werden doch auch anwesend sein. Was haltet ihr davon, jedem eine Box für die Orden zu machen? Sozusagen als kleinen Dank. Die haben uns vertraut. Herr Rothmayer hat uns in den letzten Wochen keine Werkprojekte für zu Hause aufgegeben. Eigentlich schade, aber er hat es toll gemeint!“ Die drei Freunde überlegten einen kurzen Moment. Rob posaunte:

„Das ist eine tadellos *nette* Idee! Vielleicht ist unser Werklehrer dann auch weiterhin so *großzügig* und gibt uns noch länger keine Projekte für Daheim! Die Worte ‚nett‘ und ‚großzügig‘ dehnte Rob besonders lang. Pause. Er ergänzte:

„Magst du nicht die Dinger basteln, Jules?“ Hanna und Daniel mussten lachen, Julian weniger, und sie verabschiedeten sich an der Bushaltestelle. Zu Hause angekommen brüllte Julian gleich vom Flur aus:

„Wer zu Hause? Mum? Dad?“ Und mit Verzögerung: „Nik?“ Er lauschte. Nichts. Keine Antwort. Schien niemand hier zu sein, keiner brüllte zurück. Julian freute sich, denn so konnte er ohne Umschweife in den Werkraum. Keine Hausarbeit, keinen Müll wegtragen und keine Diskussionen. Die Hausaufgaben wollte er später schreiben. Heute war es nicht so dramatisch. Alleine die wenigen Matheaufgaben von Frau Teile waren heute zu rechnen. Die war ja heute gut drauf! Julian riss den Kühlschrank auf, pflückte sich eine Limo raus und marschierte zur Werkbank. Mr. Blauzahn, seine blaue Säge, lag auf den Holzbrettern, die er gestern bereit gelegt hatte. Liebevoll nahm er sie in die Hand, dachte für einen kurzen Augenblick an das letzte Projekt: das Etui für den MP3-Player! Beim Sägen und beim Feilen hatte er ja die Idee ersonnen, wie die Freunde dem fiesen Ganoven Ernst Blaufeld das Handwerk legen könnten.

„Saubere Arbeit, was Mr. Blauzahn?“, lachte er. Wenn Julian mit seiner Säge arbeitete, geschah mit dem Jungen etwas Tolles. Er wurde ruhig, er dachte nach, er fühlte. Und mit jedem Zug der Säge kam er Lösungen näher. Er stellte dann plötzlich die richtigen Fragen, damit



er die notwendigen Antworten finden konnte. Mr. Blauzahn, die blaue Säge, war für ihn so etwas wie sein Zauberstab. Sie war sein Freund. Und sein Taktstock, mit dem er seine Gedanken ordnen konnte.

Also gut, Julian würde für Herrn Rothmayer, für Joe Pesto, Hans Bund und Valentin Villa jeweils eine kleine Box für die Orden sägen, die der Bürgermeister verleihen wird. Er hatte es den Freunden vorhin quasi versprochen. Selbst wenn er dabei ein wenig in sich hinein gegrummelt hatte: „Immer ich!“ Doch sie hatten bei dem Fall erfolgreich zusammengearbeitet! Die vier Jugendlichen und das Erwachsenen-Kleeblatt bildeten ein Team, das wunderbar funktioniert hatte. Vor allem Joe Pesto, der Journalist, und der Polizist Valentin Villa hatten ihnen ordentlich Respekt gezollt. Immerhin hatten sie ja die besseren Karten auf den Tisch gebracht! Julian legte jetzt die ersten Holzstücke zurecht und nahm sich seine Säge. Die raschen Markierungen auf den flächigen Stücken zeigten, dass er die Maße und die Größe schon überlegt und ausgemessen hatte. Ein Schluck Limo zwischendurch. Julian setzte den ersten Schnitt. Er zog die Säge geschmeidig durch das Holz. Die Sägespäne schwebten wie Schneeflocken auf den Boden. Der Junge lächelte, als er an Hannas Kater dachte, den er hier zuletzt vorfand. Noch ein Schnitt hier, ein wenig da. Er war zufrieden. Jedoch, jetzt zog er langsamer, er sägte hin, er zog her, dann stoppte er. Ein nachdenklicher Blick erschien auf seinem Gesicht. Die dünnen Falten auf seiner Stirn zeigten etwas Unbehagen und Verwirrung.

„Was, wenn Dorie die neuen Schuhe von Hanna gar nicht unter Wasser gesetzt hatte und jemand ganz anderes die falsche Fährte zur

Mitspielerin gelegt hatte? Alle Mädchen hatten ja im Sportunterricht mitbekommen, wie Dorie auf Hanna während des Spiels wütend war. Angenommen, jemand anderer wollte sich an Hanna rächen? Diejenige konnte sicher sein, dass Hannas Wut sich gegen Dorie richten würde.“ Julian nahm seine Säge wieder auf und begann zu schneiden. Der Boden der ersten Box war fertig, die Seitenteile folgten gleich. Wie sollte das schöne Stück verschlossen werden? Aber vor der Antwort kam Julian eine andere Frage in den Sinn.

„Hatte Hanna nicht vor kurzem Stress mit einer neuen Schülerin? Ein Mädchen, das in die Neunte geht? Obwohl wir in unterschiedlichen Etagen unsere Klassenzimmer haben, sind die beiden aneinander geraten! Wie heißt die noch gleich? Carina? Nein, Karmen ist ihr Name. Ja, Karmen heißt das Mädchen und singt in einer Jugendband.“ Julian schnitt jetzt schneller weiter. Er wusste diese Details von Nik, der die gleiche Klasse wie Karmen besuchte. Die Seitenteile fielen weich auf die Sägespäne. Jetzt wollte er noch den Deckel schneiden

„Ich muss mir noch überlegen, wie die Schachteln versperrt werden können.“ Zwei schnelle Züge mit Mr. Blauzahn, dann der Stopp.

„*Mädchen Kosmetik* heißt die Band, in der Karmen singt. Zu Karmen sagen jetzt auch alle einfach *Mädchen Kosmetik*“, bestätigte er noch. „Die hatte Hanna beflegelt. Ging es da nicht um einen Jungen, auch aus der Neunten? Ich frag bei Nik nach. Seine Freunde und er wissen immer den neuesten Tratsch.“ Bei der Vorstellung, dass Hanna Dorie zu Unrecht beschimpft hatte, verzog Julian

sicherheitshalber die Mundwinkel zu einem Ekelgesicht und trank noch einen langen Schluck Limo.

\*

Mister T. räusperte sich laut. Dann brüllte er wie immer rücksichtslos ins Telefon:

„Sobald die Band ihre erste Nummer auf CD und als MP3 rausbringt, will ich als allererster ein Konzert mit ihnen veranstalten, *capire?* „MEGAPARTY mit MÄDCHEN KOSMETIK“!“ So begeisterte er sich schon für das Plakat. Er schrie seine Teilzeitassistentin an, eine Vollzeitassistentin konnte er sich nicht leisten. Seine Freundin hatte bisher mit ihm gearbeitet. Sie war aber abgetaucht. *Che palle – So ein Mist!* Mr. T. flocht gerne italienische Ausdrücke in seine Sätze. So was wie *capire, si, allora, comprende*. Er schüttelte den Kopf und war fassungslos. War er der einzige, der die Möglichkeiten für ein Konzert sah? Aber loten wir es anders aus: der Mann spielte den Fassungslosen, denn „Mädchen Kosmetik“ waren noch weit davon entfernt, Konzerte spielen zu können. Das wusste er, und trotzdem schrie er seine Assistentin an. Widerwärtig, aber so war er nun einmal. Die dünnen schwarzen Haare hatte Mr. T, der eigentlich Kornelius Speck hieß, zu einem Pferdeschwanz gebunden. Der baumelte albern nach links und rechts, wenn sich Kornelius alias Mr. T. ärgerte und den Kopf dabei schüttelte. Mädchen Kosmetik war eine Schülerband hier aus dieser Kleinstadt, die sich für den landesweiten Bandwettbewerb angemeldet hatte. Er kannte sie nur,

weil die Mitglieder der Band eben hier aus der Ecke stammten. Es gab die ersten Gerüchte, es gab Fotos, es gab erste Gesangsproben. Vor allem die hübsche Sängerin, die vor noch nicht so langer Zeit mit ihren Eltern in das Städtchen zog, war der große Pluspunkt für die Gruppe.

„Karmen heißt die junge Rockerin“, sann Mr. T. nach „Aber jeder ruft die Kleine nur noch ‚Mädchen Kosmetik‘. So wie Debbie Harry von der Gruppe ‚Blondie‘ auch immer nur ‚Blondie‘ gerufen wurde. Weil die blonde Ms. Debbie Harry in der Gruppe ‚Blondie‘ sang. So einfach war das!“ Mr. T. kratzte sich am Kopf. Haare waschen war wieder einmal fällig. Das Gel, das er in seiner öligen Frisur trug, begann schon auszuflocken und ranzig zu stinken. Und die Kopfhaut juckte auch. Den Kragen hatte er lose, die ersten drei Hemdknöpfe waren offen. Der blaue Anzug darüber zeigte kleine Spuren von Wasserflecken. Ein Neuer wäre fällig. Mr. T. verdiente seine Brötchen als Konzertveranstalter. Er war mäßig fleißig. Doch er war ständig auf der Suche nach neuen Bands, billigen Stars und Sternchen, die er in die Stadt zu einem Konzert bringen wollte. Das noch: Mr. T. kommt von „Mister Ticket“.